

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 87.

Freitag den 27. März.

1868.

## Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Der so eben erschienene Rechnungsabschluss der gedachten Eisenbahn für das Jahr 1867 weist die größte Brutto-Einnahme derselben seit ihrer Eröffnung nach, welche die Hälfte des Actien-Capitals erheblich übersteigt, nämlich 2,753,695 Thlr. Dieselbe ist 1 1/2 mal so groß als die Brutto-Einnahme im ersten vollen Betriebsjahre 1840 (482,478 Thlr.), während im Jahre 1851 bereits das Doppelte, 1854 fast das Dreifache, 1856 fast das Vierfache, 1858 das Fünffache jener Summe erreicht war. Bis 1847 hatte die Einnahme stetig zugenommen, eben so in den Jahren von 1849 bis 1857 und von 1860 bis 1865, während die Jahre 1848, 1850—1860 und 1866 eine Abnahme gegen die vorhergehenden Jahre zeigten. Seit dem Jahre 1851 hat die Einnahme immer 1 Million Thaler überstiegen, im Jahre 1857 und in allen Jahren 1862 sogar 2 Millionen Thaler. Die beiden günstigsten Jahre der Bahn dem letztverflossenen waren 1865 und 1857.

Im Jahre 1840 betrug die Einnahme für Personen mehr als das Doppelte der Einnahme für Güter; seit dem Jahre 1852 hatte sich gegen immer die letztere das Uebergewicht und im verflossenen Jahre war das Verhältniß gerade das umgekehrte von dem 1840 bestehenden, d. h. die Einnahme für Güter war fast genau doppelt so groß, als die für Personen. Auch die letztere ist seit 1840 stetig gewachsen und betrug 1856 mehr als das Doppelte, 1857 aber fast das Dreifache ihres anfänglichen Betrages. Weit mehr aber ist die Einnahme für Güter gestiegen; dieselbe hatte im Jahre 1847 fast das Doppelte, 1851 fast das Dreifache, 1852 fast das Vierfache, 1854 das 5 1/2 fache, 1855 das 6 1/3 fache, 1856 fast das Achtfache, 1857 fast das Zehnfache, 1865 fast das Elfache, 1867 das Zwölfache ihres erstmaligen Betrages erreicht. Im Durchschnitt hat die Einnahme für Personen sich seit 1840 um 4 Procent vermehrt, dagegen die Einnahme für Güter um fast um 10 Procent.

Mit den Einnahmen und fast in gleichem Verhältnisse sind auch die Ausgaben gestiegen; dieselben betragen 1840 nur 248,231 Thlr., 1857 aber 1,292,780 Thlr. oder mehr als das Fünffache jener Summe. Seit 1852 haben sie stets eine halbe Million, seit 1865 eine ganze Million überstiegen. In der Regel haben die Ausgaben 45—50 Procent der Einnahmen betragen, zuweilen auch mehr als 50 Procent, selten unter 45 Procent und nur einmal (1856) weniger als 40 Procent.

Der Reinertrag hat seit 1851 mehr als 500,000 Thlr., seit 1856 (nur mit Ausnahme der Jahre 1859—1861) sogar 1 Million Thaler überstiegen und im letzten Jahre fast 1 1/2 Millionen oder das Sechsfache seines Betrages im ersten vollen Jahre 1840 erreicht.

Unter den Ausgaben erscheint diesmal eine weit größere Summe für neue Betriebsmittel als je (217,544 Thlr.). Bemerkenswerth ist auch der Posten für Gewerbesteuer, welche gleichfalls weit mehr als je betragen hat, nämlich 53,614 Thlr., mehr als das Hundertfache ihres Betrages im Jahre 1843 (459 Thlr.), als dem ersten, welchem Gewerbesteuer zu zahlen war. Erst seit 1855 hat dieselbe 10,000 Thlr. überstiegen. Die Ausgabe für Wagenmiete (10,593 Thlr.) wird nur von der für 1857 geleisteten übertroffen. Seit 1852 kommt dieser Ausgabenposten 12 mal vor, dagegen erscheint in 4 Jahren (1855, 1856, 1862 und 1864) die Wagenmiete als Einnahmeposten im Betrage von 5154—12512 Thlr. M.

\*\* Leipzig, 26. März. In der am heutigen Vormittage abgehaltenen General-Versammlung der Actionaire der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie, welche bis etwa 10 Uhr dauerte, waren überhaupt 173 Actionaire mit 1886 Actien und 25 Stimmen erschienen. Die Anträge des Directorii (welche wir bereits speciell mitgetheilt) wurden von der Generalversammlung einstimmig en bloc angenommen und die Gewährung einer Dividende von 21 % genehmigt, der größten, welche bis jetzt gezahlt worden ist. Der Unterstützungscasse wurden 10,000 Thlr. übergeben.

## Einige dringende Reformen im Leipziger Volksschulwesen.

### A. Aeußeres.

Da die Zahl der schulpflichtigen Kinder und die Zahl der Schulen schnell wächst und das Schulbudget bedeutend anschwillt, so ist es dringende Pflicht, auf Verringerung des Aufwandes zu denken, soweit es ohne Beeinträchtigung der Schulzwecke geschehen kann.

1. Schulbau. Man vermeide allen unnützen Aufwand bei Neuschulbauten und halte sich rein an das Practische. Vor allem gebe man die jetzt beliebte Hufeisenform der Gebäude mit ihrer Verschwendung an Raum und Bauaufwand auf. Man errichte gestreckte, casernenartige Gebäude von 80—90 Ellen Front und 30 Ellen Tiefe, mit Parterre und 3 Etagen; man lasse jede Etage in ganzer Länge von einem 5 Ellen breiten Corridor durchschneiden, lege an jeden Giebel eine Treppe, setze von einer Directorwohnung in dem Gebäude ab, lege einen nur mäßigen Schulsaal in die 3. Etage. Ein solches Gebäude wird leicht in 30 größeren und kleineren Classenzimmern ungefähr 1500 Kinder fassen.

2. Raumangel in allernächster Zeit. An ein Uebersehen einiger der vorhandenen Schulgebäude denke man nicht ernstlich. Es könnte dadurch bei der jetzigen Einrichtung der Gebäude mit großem Aufwande nur wenig gewonnen werden. Die Abhilfe liegt viel näher. Man richte die vorhandenen Directorwohnungen in allen Schulen zu Classenzimmern ein und zahle 250  $\mathfrak{M}$  Wohnungsschädigung. Im Schulgebäude kommt eine Directorwohnung, die Kosten des Gebäudes und das Raumverhältniß der Wohnung zum ganzen Gebäude in Betracht gezogen, mindestens 600  $\mathfrak{M}$  jährlich zu stehen. Man kann keinen stichhaltigen Grund dafür aufbringen, daß die Familie des Directors in der Schule wohnen muß; ein Directorialzimmer ist ja außerdem in jeder Schule vorhanden. Die Bürgermeister wohnen auch nicht auf dem Rathhause. Uebrigens spricht schon die seitherige Erfahrung für die Ausführbarkeit des Vorschlags. Die Direction der Realschule und der Rathsfreischule ist eine eben so tüchtige wie die anderer Schulen, trotzdem daß die betreffenden Herren nicht in der Schule wohnen.

3. Schülerzahl in der Classe. Man halte streng darauf, daß auch in den obern Classen mindestens 40 Kinder in je einer Classe sitzen. Wenn höhere Lehranstalten 40 Schüler und darüber in einer Classe vereinigt sehen, so ist diese Zahl auch in einer Volksschule nicht zu hoch.

4. Classensystem. Man vertausche das Achtclassensystem mit dem Siebenclassensystem und zwar gleich von nächsten Ostern ab. Es werden aus gerechtfertigten Gründen viele Kinder erst mit dem 7. Lebensjahre zur Schule gebracht, viele müssen zwei Jahre in einer Classe sitzen, die Kinder der neu in Leipzig Einziehenden werden selbstverständlich nicht nach dem Alter, sondern nach den Kenntnissen in die Classen vertheilt, und in Folge dessen sind oft keine oder so wenig Kinder für die 1. Classe vorhanden, daß Kinder aus der 3. Classe in die 1. gesetzt werden müssen, um nur eine 1. Classe bilden zu können. So wenig das Letztere pädagogisch zu rechtfertigen ist, so wenig ist es überhaupt zu rechtfertigen, daß die große Mehrzahl der Kinder, die mit der 3. und 2. Classe die Schule verläßt, von einigen Lehrgegenständen, die nur in der 1. Classe vorgetragen werden, gar nichts erfährt. Die Bürgerschulen anderer großer Städte haben auch nur sechs, höchstens sieben Classen.

5. Stundenzahl und Gehalt der confirmirten Lehrer. Man erhöhe die wöchentliche Stundenzahl der Lehrer auf 30, die Gehalte aber lasse man von 500 bis 750  $\mathfrak{M}$  steigen, indem man 6 Altersclassen der Lehrer bildet. Die Dienstzeit von Antritt der confirmirten Stellung an gerechnet, ergiebt sich da Folgendes: